

Bonaventura Genelli

Männlicher Akt nach rechts / "Eleazar"

Bleistift auf Papier, 33,8 x 24,5 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

(...)

Wahrscheinlich Rolf von Hoerschelmann, München

Februar 1936: wahrscheinlich erworben von Hildebrand Gurlitt in Hamburg

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 11.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 477909 ging mit zugehöriger Dokumentation am 25.06.2018 in das Review-Verfahren, welches am 16.07.2018 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Bei dem Blatt handelt es sich möglicherweise um eine Studie für das Werk „Elieser und Rebekka am Brunnen“.

Gemäß Geschäftsbucheintrag erwarb Hildebrand Gurlitt im Februar 1936 drei Zeichnungen Genellis von dem Autor, Illustrator und Grafiksammler Rolf von Hoerschelmann (1885 Dorpat-1947 München). Eine davon wird als *Männl. Akt* beschrieben. Rolf von Hoerschelmanns Biografin Eva-Maria Herbertz schreibt, dass er seinen Lebensunterhalt z. T. mit dem Handel von Grafik bestritt. Hoerschelmann selbst kaufte nicht nur in München, sondern auch in Augsburg, Berlin, Hamburg und Paris. Bei einem Aufenthalt Anfang des Jahres 1936 in Hamburg suchte er wahrscheinlich auch Hildebrand Gurlitt in seiner Galerie auf, um ihm Objekte zu verkaufen. Die konsultierten Dokumente deuten darauf hin, dass der Verkauf an Gurlitt zur üblichen Praxis Rolf von Hoerschelmanns gehörte. Zu welchem Zeitpunkt vor Februar 1936 und von wem Hoerschelmann die Zeichnung erwarb, ist bislang unklar.

Die Aufschriften auf dem Unterlagenkarton „66“ und „B/54“ konnten nicht aufgelöst werden. Die Provenienz des Werkes ist trotz intensiver Forschung nicht aufgeklärt, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst. Bisher wurde kein konkreter Anhaltspunkt für einen NS-verfolgungsbedingten Verlust festgestellt. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz des Werkes ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (können), werden gerne entgegengenommen.